

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 7

Februar 1921

Wildbad, Dienstag, den 11. Januar 1921

Februar 1921

55. Jahrgang

## Eine freiwillige neunte Dienststunde.

In der Berliner „Vossischen Zeitung“ macht ein Eisenbahnbeamter mit Rücksicht auf die neue Erhöhung der Teuerungszulagen den Vorschlag, den dadurch dem Reich erwachsenden Mehraufwand von einigen Milliarden durch eine freiwillige Dienststunde im Tag auszugleichen. Er schreibt u. a.: Es ist jetzt Sache der Beamtenenschaft, Verständnis auch dafür zu zeigen, daß die Lage durch den neuen Aufwand wiederum erschwert wird. Mit der Hingabe neuer Papieregeldes ist unserer Lage nicht geholfen. Die überwiegende Zahl der Beamten weiß nur zu gut, daß wahrscheinlich eine neue Preiserhöhung auf allen wichtigen Gebieten auch dieses Mal der Erhöhung der Beamtenbeholdung sehr bald folgen wird. Es ist deshalb notwendig, auf ein Mittel zu sinnen, das geeignet ist, dem schwer belasteten Reich und damit auch schließlich uns Beamten wirksam zu helfen. Dieses Mittel sehe ich darin, bis auf weiteres täglich eine Stunde mehr Arbeit zu leisten. Darin soll keine Beeinträchtigung des Grundtages des Achtstundentags liegen, sondern es soll nur eine vorübergehende Maßnahme während der Zeit der ärgsten Not des Reichs sein. Etwas ähnliches, also, wie die Bergarbeiter zuerst im Ruhrrevier, jetzt auch in anderen Bergbaurevieren getan haben. Das Beispiel der Bergarbeiter zeigt, daß sehr wohl ein Berufsstand mit gutem Beispiel vorangehen kann, und der Nutzen, der durch die Mehrförderung an Kohlen infolge der Ueberbrückten bisher schon geleistet ist, mahnt dazu, diesem Beispiel endlich auch an anderer Stelle zu folgen. Wenn die Lokomotivführer und Heizer sich entschließen, statt ihrer bisherigen monatlichen Arbeit von 208 Stunden monatlich 240 Stunden Dienst zu tun, so hat das eine erheblich bessere tägliche Ausnutzung von Tausenden von Lokomotiven zur Folge. Das bedeutet auf der einen Seite einen im Verhältnis zur Ausleistung sparsameren Verbrauch an Oelen und Kohlen, denn die einmal angelegte Maschine kann mit viel geringerem Kohlenaufwand eine Stunde länger laufen, als zum Anfahren einer zweiten Maschine erforderlich ist. Die Mehrleistung des Lokomotivführers bedeutet auf der anderen Seite aber einen beschleunigten Wagenumschlag; denn durch sie wird es ermöglicht, die Züge schneller und mit weniger häufigen Anhalten bei Zugwechselstationen durchzuführen. Jedem Eisenbahner wird es klar sein, daß ein beschleunigter Wagenumschlag für die Eisenbahnverwaltung eine Steigerung der Frachteinahmen und zugleich für die gesamte Volkswirtschaft einen ungeheuren Vorteil durch die bessere Wagenausnutzung bedeutet. Das, was hier als unmittelbare Folgen einer erhöhten Arbeitsleistung des Lokomotivpersonals gesagt ist, gilt in gleicher Weise von dem großen Heer der Zugführer, Schaffner, Bremser, des Rangierpersonals usw. Ähnlich sind die Vorteile auf allen anderen Gebieten. Ein um eine Stunde verlängerter Dienst an allen Kassen und Schaltern der Eisenbahnverwaltung bedeutet z. B. eine riesige Ersparnis an Arbeit und zugleich die Vereinfachung einer großen Zahl von Fehlerquellen, die mit der Uebernahme des Dienstes durch einen anderen Beamten nun einmal häufig verbunden sind. Ich weise nicht daran, daß dem von mir vorgeschlagenen Beispiel der Eisenbahnbeamten die Eisenbahnarbeiter folgen werden. Das Gewicht der Stellung der Eisenbahner im öffentlichen Leben ist so groß, daß es uns dann auch gelingen wird, viele andere zur Nachahmung unseres Beispiels zu veranlassen. Wir liefern dadurch den Beweis, daß wird bereit sind, auch unsererseits in vernünftigen Grenzen Lasten auf uns zu nehmen, um am Wiederaufbau des Landes mitzuarbeiten. Durch die angebotenen Mehrleistungen wird wahrscheinlich die ganze Mehrbelastung des Reichs aufgehoben, die durch die Erhöhung unseres Einkommens verursacht wird.

## Saure Trauben.

Unwiderrspochen war von verschiedenen Seiten gemeldet worden, Frankreich habe der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, es beabsichtige, zur Strafe der deutschen „Vertragsverletzungen“ das Ruhrgebiet zu besetzen.

Von amerikanischer Seite kam dann umgehend die Antwort, die Regierung der Vereinigten Staaten könne ein derartiges Zwangsverfahren nicht billigen. Frankreich ließ darauf durch seinen Botschafter in Washington eine Abschrift der bekannten Note vom 31. Dezember, in der in acht Punkten Deutschland die angebliche Nichterfüllung des Friedensvertrags bzw. des Abkommens von Spa vorgehalten wird, überreichen und anfragen, welche Zwangsmittel gegen Deutschland die Regierung billigen würde. Das amerikanische Staatsamt soll nun, nach der „Chicago Tribune“, eine Note nach Paris vorbereiten, in der ausgedrückt wird, daß die amerikanische Regierung jede gewaltsame Durchführung des Abkommens von Spa (Entwaffnung) als unangebracht erachte. Im übrigen wolle Amerika die ganze Entwicklung der Angelegenheit unbeteiligt abwarten und werde daher auch keinen Vertreter zu der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Paris am 19. Januar entsenden.

Nun verbreitet Havas eine Mitteilung des französischen Botschafters in Washington, daß Frankreich niemals durch seinen Botschafter Amerika von der beabsichtigten Besetzung des Ruhrgebietes in Kenntnis gesetzt habe. Ob es vielleicht auf anderem Wege geschehen ist, wird nicht gesagt. Aus Paris wird dagegen gemeldet, die französische Regierung habe die Vereinigten Staaten benachrichtigt, daß sie nicht die Absicht habe, das Ruhrgebiet zu besetzen oder die Besetzung des deutschen Gebietes auszuüben, daß sie sich aber das Recht vorbehalte, zu fördern, daß Deutschland seine Entwaffnungsvollstände genau erfülle. Der Meinungsumschwung konnte doch nur durch den Widerstand Englands gegen die Besetzung des an sein Besetzungsgebiet angrenzenden Ruhrlands und durch das deutliche Abwinken Amerikas hervorgerufen sein, denn es ist eine feststehende Tatsache, daß der Einmarsch in das deutsche Gebiet als Neujahrsüberraschung geplant war. Und wenn der dem Ministerpräsidenten Delcassé nahestehende „Petit Parisien“ auf einmal zu der „milderen“ Ansicht kommt, Frankreich werde gegen die Freiwilligen-Organisationen Deutschlands nichts einzuwenden haben, wenn es den „Zusammenhang seiner regelmäßigen Polizei und der Sicherheitspolizei zerstöre“, so ist das nichts als eine Maske, denn halbamtlich wird munter weiter gearbeitet, so namentlich im Pariser „Petit Journal“, dessen Beziehungen zu den amtlichen Kreisen und zur Kriegspartei genügend bekannt sind.

## Neues vom Tage.

### Die Konferenz der Finanzminister.

Bamberg, 10. Jan. Am 7. Januar wurde hier die Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten durch eine Ansprache des bayerischen Finanzministers Krausned eröffnet. Krausned hob hervor, die Konferenz bezwecke keine Stellung gegen die Reichsregierung, aber das Reich müsse auf die Lebensfähigkeit der Einzelländer und Gemeinden bedacht nehmen; nur auf der kräftigen Entwicklung der Einzelstaaten könne das Vaterland wieder aufgebaut werden. Die Ausführungen Krausned's fanden lebhaften Beifall. Sodann wurde zu dem wichtigen Landessteuergesetz, zum Beamtenbesoldungsgesetz, zu den Fragen der Erwerbslosenfürsorge, des Ausbaus der Ertragssteuern, zur Wohnungssteuer usw. Stellung genommen, wobei sich volle Einmütigkeit ergab. Es waren anwesend die Finanzminister von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, Sachsen und Mecklenburg.

Anfangs dieser Woche werden sich die Finanzminister zur Besprechung mit dem Reichsfinanzminister über die Besoldungserhöhungen der Beamten nach Berlin begeben, um über die Deckung des 6 bis 7 Milliarden betragenden Mehraufwands zu beraten. Nach dieser Besprechung wird das Reichskabinett seine endgültigen Beschlüsse fassen.

### Unzufriedenheit der Eisenbahner.

Berlin, Jan. Die Eisenbahner im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in Sachsen mißbilligen in Versammlungen das Abkommen des Sechzehner-Ausschusses mit der Regierung. Im 7. rheinisch-westfälischen Gebiet wird mit einem gesonderten Vorgehen gedroht.

## Erzberger über Waffenstillstand und Friedensvertrag.

Nadolszell, 10. Jan. In einer Zentrumsvorstellung sprach hier der frühere Reichsfinanzminister Erzberger unter besonderer Betonung des unter seiner Mitwirkung entstandenen Waffenstillstands. Er sagte, es sei im Jahre 1917 verstimmt worden, über die Wiederherstellung Belgiens ein offenes Wort zu sagen. Ludendorff habe noch im Oktober 1918 die Bereitstellung von 600.000 Mann innerhalb eines halben Jahres gefordert, was aber unmöglich gewesen sei. Niemand habe gesagt, daß der Versailles Vertrag gerecht sei. Aber dennoch sei die Unterzeichnung des Waffenstillstandes und des Versailles Vertrags eine nationale Tat gewesen, weil dadurch das Auseinanderfallen des Reichs verhütet worden sei. Das deutsche Volk habe auch jetzt noch wahrere Freunde. Auch der Heilige Stuhl sei von größtem Wohlwollen für Deutschland erfüllt. Ohne das Eintreten des Papstes hätte sich manche Erleichterung für das deutsche Volk nicht erreichen lassen und auch heute noch sei Rom die Macht, die fortgesetzt, wenn auch nicht augenfällig, auf die Unmöglichkeit des Friedens von Versailles hinweise. Die Abänderung des Friedensvertrags sei keine parteipolitische Frage, sondern eine Volksfrage. Das Parteigericht sollte endlich mit der Aburteilung der Kriegsverbrecher beginnen, um auch auf diesem Gebiet den Willen Deutschlands zur Erfüllung der Vertragsverpflichtungen zu bekunden. Nur dadurch, daß wir uns bemühen, den Vertrag zu erfüllen, können wir auf Erleichterungen hoffen.

### Betriebschluß.

Berlin, 10. Jan. Die Arbeiter der Firma Ludwig Löwe verlangten, daß die Arbeiter mit verkürzter Arbeitszeit dieselben Löhne erhalten sollen, wie die acht Stunden beschäftigten Arbeiter. Die Firma lehnte die Forderung ab, worauf die Arbeiter Betriebsstörungen verursachten. Die Firma hat nun den Betrieb ganz geschlossen und sämtliche Arbeiter entlassen.

### Volksabstimmung in Bremen.

Bremen, 10. Jan. Der von den Sozialisten geforderte Rücktritt des Senats wurde in einer Volksabstimmung mit 100.554 gegen 74.830 Stimmen abgelehnt.

### Gemeindewahlen in Hanau.

Hanau, 10. Jan. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden abgegeben für die Handwerkerliste 1908, die Bürgerliche Gemeinschaft (Demokraten, Deutsch-Nationale, Deutsche Volkspartei und Zentrum) 8857, für die Sozialdemokraten 4229 und für die Kommunisten 5888 Stimmen. Gewählt sind 4 Handwerker, 19 Bürgerliche Gemeinschaft, 8 Sozialdemokraten und 11 Kommunisten. Die bürgerlichen Parteien haben damit die Mehrheit erhalten.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Wigshafen, 10. Jan. Die farbigen französischen Truppen, die seit dem 20. November in Wigshafen in Südfrankreich untergebracht waren, werden am 20. Februar wieder in der Pfalz einrücken.

### Verhaftungen.

Prag, 10. Jan. Wegen des letzten Kommunistenputsches hat die tschechische Regierung bis jetzt 3000 Putschisten verhaften lassen.

### Immer neue Opfer.

Paris, 10. Jan. Der amerikanische Schiedsrichter über die Verteilung der deutschen Flussschiffe, Lynes, hat in seinem ersten Schiedsurteil Frankreich Flussschiffe mit 253.000 Tonnen Schiffsraum und ferner 24.000 Bunkerkraften, etwa 13% Prozent der deutschen Rheinflotte, zugewiesen. Frankreich solle auch ein Aufsichtsrat über die Rheinisch-Amerikanische Flussschiffahrtsgesellschaft erhalten. (Die Flussschiffe sind nicht als Ersatz für etwa während des Krieges in Verlust geratene französische Kanalschiffe zu betrachten, die besonders vergütet werden müssen.)

Nach der „Nation Belge“ hat Holland für die während des Kriegs auf holländischen Boden abgetretenen belgischen Soldaten, die in Holland in Lagern untergebracht wurden, eine Entschädigungsforderung von 250



Millionen Kranken (nach heutigem Kurs etwa 1125 Millionen Mark) aufgestellt. Die Verbündeten seien übereingekommen, alle derartigen Rechnungen auf die deutsche Kriegsschuldigung zu schreiben und von Deutschland einzutreiben. Die Schweiz hat ihre Unterbringungskosten schon früher eingefordert.

#### Überführung in Amerika?

Paris, 10. Jan. Nach einer Meldung aus Washington hat der Senatsausschuss beschlossen, das stehende Heer von 220 000 auf 175 000 Mann herabzusetzen. Darin soll, wie bereits gemeldet, beabsichtigen, nach seinem Amtsantritt eine Konferenz aller Länder zur allgemeinen Abklärung nach Washington vorzuschlagen.)

Paris, 10. Jan. Hier verlautet, der englische General Malcolm in der Ueberwachungskommission in Berlin solle von seinem Posten abberufen werden. Malcolm habe sich für das Weiterbestehen der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen ausgesprochen.

#### Die französischen Senatswahlen.

Paris, 10. Jan. Bei den gestrigen Senatswahlen wurden gewählt: 3 Konservative, 13 Republikaner, 26 Linkerepublikaner, 43 Radikale und Sozialistisch-Radikale und 11 Sozialistisch-Republikaner. Das Ergebnis von zwei Wahlen in den Kolonien steht noch aus. Die Konservativen haben 5 Sitze verloren, die Linkerepublikaner 2 Sitze gewonnen, die Republikaner ihren Besitzstand behauptet. Die Sozialistisch-Radikalen verloren 4 Sitze, die Sozialrepublikaner gewannen 7. — Nach dem „Echo de Paris“ ist der Wahlausgang als eine Niederlage der Radikalen und Sozialisten anzusehen. Das Säckelgerassel des Kriegsministers a. D. Lefevre hätte also seine Schuldigkeit getan.

#### Krieg im Osten.

Helsingfors, 10. Jan. Eine Abordnung von Matrosen aus Kronstadt, die wegen der schlechten Verproviantierung Beschwerde führen wollte, wurde in Moskau auf Befehl der Sowjetregierung verhaftet. Das Verhältnis zwischen der Regierung und den Bolschewisten in Kronstadt soll sehr gespannt sein.

Professor His in Berlin wurde nach dem „Berl. Tagebl.“ zu einer ärztlichen Behandlung nach Moskau gerufen.

#### Württemberg.

Stuttgart, 10. Jan. (Freispruch.) Im Juli vor. J. hat der Gärtner Friedrich Laub hier seinen betrunkenen Stiefvater August Ammann erwürgt. Der Getötete hatte keine Frau und den Angeklagten mit dem Messer bedroht. Ammann war ein Trinker und Raubbold. Die Strafkammer sprach den Stiefsohn frei.

Juffenhaujen, 10. Jan. (Bluttat.) Der Fabrikarbeiter M. gab gestern auf seine Frau einen Schuß ab und verletzte sich dann selbst schwer. Die Verletzung der Frau ist nicht lebensgefährlich. Der Mann war seit der Bluttat mit dem Felde nervenleidend.

Leonbrunn O. A. Bradenheim, 10. Jan. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl erhielt der von den Arbeitern aufgestellte Hugo Kalle, Verwaltungsbekannter bei den Daimlerwerken in Untertürkheim, 179 Stimmen. Der Kandidat Otto Banardt-Gmünd 115 Stimmen. Beide Kandidaten haben die Prüfung noch nicht gemacht. Der erstere ist als gewählt zu betrachten.

Göppingen, 10. Jan. (Wohnungsbau.) Wie die „Göpp. Ztg.“ erfährt, hat sich die hiesige Industrie entschlossen, 40-50 Wohnungen auf ihre Kosten zu erstellen.

Vörsch, 10. Jan. (Ueberfahren.) Der Bahnwart Müller wollte auf seinem Kontrollgang dem heranrollenden Zug ausweichen. Er wurde vom Zug erfasst und kam unter die Räder, so daß der Tod sofort eintrat.

#### Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

99. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„O, Du bist grausam, Wolf, aber freisch, das ist leicht gegen eine ungeliebte Frau, derer entledigt man sich gern; da fragt man nicht nach ihrem Herzen.“

„Wenn ein Weib, das ich wahrhaft liebe, sich mir von einer solchen Gesinnung gezeigt hätte wie Du, würde ich nicht einen Augenblick anders gehandelt haben.“ sagte er bestimmt, und fügte leise, mehr wie für sich, hinzu: „Nur, daß ich vielleicht nie darüber hinwegkommen wäre.“

Sie sah den kalten, grausamen Zug in Wolfs Gesicht und versuchte das letzte, seine Unerbittlichkeit wankend zu machen. Während streckte sie ihm die weißen Hände entgegen. „Wolf,“ sagte sie in demütiger Weise, „Wolf verzeihe mir, ich war sinnlos vor Eifersucht. Du bist doch sonst so edel, nur dieses eine Mal verzeihe mir noch, und Du sollst keinen Grund zur Klage mehr haben.“ Es war doch gar zu bitter, wie er sie für ihre Ueberzeugung strafen wollte; sie konnte ja nicht ohne ihn leben und wollte es auch nicht; deshalb nickte sie sich zu dieser Bitte um Verzeihung — wohl zum ersten Male in ihrem Leben.

Doch erwiderte er mit dem Kopf und überfah sie ausgestreckte Hände seiner Frau. „Nein, ich kann nicht — Du hast mich zu tief gekränkt! Gehe jetzt und ab mich allein! Vergiß nie, was ich Dir gesagt!“ Und damit wandte er sich ab.

Totenbleich vor Ingrimm wurde da ihr Gesicht; es schüttelte sie fast, als sie heißer hervorstieß: „Ja, ich sehe, ich verzeihe Dich mit meinem Abid! Die Folgen Deiner Grausamkeit fallen auf Dich zurück.“ Sie sah die Schleppe des lichtblauen Schafrodes zusammen und eilte wie gehegt aus dem Zimmer.

Wolf glättete das arme, gemißhandelte Bild Marys, das er vorhin schon vom Boden genommen hatte, so

Stuttgart, 10. Jan. (Eine dunkle Geschichte.) Der „Kommunist“ bringt unter der Aufschrift „Mädchenraub in Stuttgart“ eine Mädchen Geschichte, die, wie wir erfahren, in ihren Hauptpunkten nicht richtig dargestellt ist. Vor einigen Monaten wurde in der Büchsenstraße ein Mädchen aufgefunden, das kein Wort deutsch versteht. Es wurde der Polizei gemeldet. Eine Vernehmung war zunächst nicht möglich, da das Mädchen keine europäische Sprache spricht. Im Laufe der Monate wurde über ihre Herkunft die allerdings zweifelhafte Angabe herausgebracht, daß sie die Tochter eines Hauptlings aus dem tiefsten Asien, vielleicht auch aus Turkestan ist und daß sie 50 Tage mit einem Kamel brauchte, bis sie an das Schwarze Meer kam. Wie sie nach Europa verschleppt wurde, weiß kein Mensch. Die Annahme des „Kommunist“, daß sie durch deutsche Offiziere ins Land gebracht wurde, stimmt nicht. Das Mädchen wurde einer Fürsorgeanstalt unterstellt und in der Marienanstalt untergebracht. Was der „Kommunist“ über die dortige Behandlung und Verköstigung berichtet, ist grobe Entstellung. Die Anweisung wird darüber Klarheit schaffen. Auffallenderweise hat sich ein 26jähriger Kaufmann um das Mädchen bemüht und es in seine Wohnung aus der Marienanstalt entführt. Die Polizei mußte es wieder zurückschaffen, da dem Mädchen ein rechtmäßiger Vormund bestellt worden war. Der Kaufmann bemühte sich, für sich und das Mädchen einen Paß nach Italien zu erlangen, was die Polizei aber verweigerte. Eine amtliche Darstellung des Falls ist abzuwarten.

Stetten i. N., 10. Jan. (Stiftungen.) Frau Frida Luise Dönighaus von Freudenstadt übergab zum Andenken an ihre hier wohnhaft gewesenen Großeltern und ihre hier verlebten Jugendjahre dem Ortsvorsteher 3000 M. als Beitrag zur Beschaffung neuer Kirchensglocken. Außerdem kam von Amerika die Kunde, daß eine dort verstorbene Tochter der hiesigen Gemeinde die Kirche und die Gemeinde mit reichen Legaten bedacht hat. Nach dem Testament erhält der Pfarrer 35 000 M. für Sonntagsschüler, der Schulrat ebenfalls 35 000 M. für die Armen. Auch die Stadt Stuttgart wurde von der edelgestimmten Testatorin mit einem Legat von 60 000 M. bedacht.

Murrharot, 10. Jan. (Geflügelcholera.) Bei der unter dem Geßelge hier herrschenden Seuche haben die Untersuchungen ergeben, daß es sich um Geflügelcholera handelt.

Gerabronn, 10. Jan. (Spende.) Der von hier gebürtige Großkaufmann Landauer in London hat seiner Vaterstadt angeboten, ein Wohnhaus für 5 Familien mit einem Kostenaufwand von 350 000 M. zu erbauen und es der Stadtgemeinde zu schenken.

Wiesingen, O. A. Saulgau, 10. Jan. (Einbruch.) In einem hiesigen Laden wurde fast der gesamte Bestand an Woll- und Stoffwaren geraubt, dessen Wert sich auf 7000 M. stellt.

Ravensburg, 10. Jan. (Chrenvoller Ruf.) Der Verkehrspolizist, Schriftleiter Max Rah, ist für 1921 bis 1923 durch das Württ. Staatsministerium in den Beirat für den Bereich der Reichseisenbahnen, Bezirk Württemberg, berufen worden.

Neerlingen, 10. Jan. Der „Linggaubote“ hat sich mit dem 10. Januar 1921 an den Interessenten „Schwäb. Volksbote“-Ulm, „Oberschwäb. Anzeiger“-Ravensburg und „Freie Stimme“-Radolzell angeschlossen.

#### Baden.

Karlsruhe, 10. Jan. Am Abend des 18. Januar findet in der städtischen Festhalle hier eine vom Staatsministerium veranstaltete allgemeine Gedenkfeier der 50. Wiederkehr des Tags der Reichsgründung statt. Die Anrede dabei hält der Staatspräsident.

Die Einwohner der Gemeinde Blankenloch haben 116 Zentner, die Einwohner der Gemeinde Graben 182 Zentner Kartoffeln unentgeltlich für hiesige arme Kinderreiche Familien zur Verfügung gestellt. Zu

einem ermäßigten Preise haben Kartoffeln abgegeben die Gemeinden Elsenz (218 Ztr.), Münzesheim (175 Ztr.), Bergrombach (15 Ztr.), Riehen (271 Zentner).

Ettlingen, 10. Jan. Wie der „Bad. Landmann“ berichtet, haben sich die Verkaufsverhandlungen des alten Schlosses mit der Kongregation der Niederbronner Schwestern zerlegt. Die Kongregation wäre nicht in der Lage gewesen, die Mittel zur Wiederherstellung des Schlosses aufzubringen.

Freiburg, 10. Jan. In der Schaffhäuserstraße wurde ein 18 Jahre alter Kaufmann überfallen und mit einem Beil auf den Kopf geschlagen. Der Täter bemächtigte sich der Geldmappe des jungen Mannes, der sich aber des Verbrechens erwehrt, indem er ihm einen Fußtritt auf den Leib und einen Faustschlag unteres Kinn verlegte und dem Wegelagerer die Geldmappe wieder entriß.

Die Straßbahn hat das Fahrgeld auf den vierfachen Betrag der bisherigen Preise erhöht.

Neustadt i. Schw., 10. Jan. Die Gendarmerie verhaftete drei am Bahnhuban Tübingen beschäftigte Arbeiter, die am 17. Dezember den Raub bei dem Landwirt Gantert in Stetten verübten.

St. Georgen, (Schwarzw.), 10. Jan. Schuhmachermeister Schuler hatte eine unbedeutende Fußwunde und erlitt durch sie eine Blutvergiftung, die den Tod des Mannes herbeiführte.

Sehningen, 10. Jan. Der frühere Unternehmer der Autolinie Steißlingen — Radolzell Sehningen, Süßich, ist wegen Schamang mit Arznei ein verhaftet worden. Im Zusammenhang damit wurden auch zwei Grenzaußerer festgenommen.

Neerlingen, 10. Jan. Der hiesige „Linggaubote“ hat sich, wie er bekannt gibt, mit dem 10. Januar 1921 an den Interessenten „Schwäb. Volksbote“-Ulm, „Oberschwäb. Anzeiger“-Ravensburg und „Freie Stimme“-Radolzell angeschlossen, so daß sich jetzt das gemeinsame Gebiet vom Hegau bis zur schwäb. Alb erstreckt.

#### Mutmaßliches Wetter.

Die Serie der Luftwirbel, die von Westen nach Osten, zunächst nördlich, aber doch mit Einfluß auf unsere Wetterlage, vorüberzieht, ist noch nicht erschöpft. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin meist bedecktes und mit Niederschlägen, in höheren Lagen Schneefällen, verbundenen Wetter zu erwarten.

#### Lotales.

Das Jahr 1921. Aus Vorkreisen wird uns geschrieben, daß das neue Jahr schon in seiner zahlenmäßigen Zusammensetzung nichts Gutes bringen könne, denn die Quersumme 1+9+2+1 ergebe die Unglückszahl 13. Aber dem vergangenen Jahr, trotzdem dessen Quersumme die Zahl 12 ergab, kann mit dem besten Willen nicht nachgelagt werden, daß es ein Glücksjahr gewesen sei. Hoffen wir, daß das Jahr 1921 wenigstens nicht schlimmer wird, als sein Vorgänger.

Reichsgründungsfeier. Das württ. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat bestimmt, daß am 18. Januar in allen Schulen des Landes vormittags eintrude, dem Geist der Zeit entsprechende Feiern abgehalten werden, in denen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reichs und seines nunmehr 50jährigen Bestehens in angemessener Weise gedacht wird. Der Nachmittag ist schulfrei.

Das 20 Markstück (Gold) wurde in voriger Woche an der Berliner Börse mit 300 Mark notiert.

Telephonanleihe und Kapitalertragssteuerpflicht. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Der Reichsminister der Finanzen hat bei neuerer Stellungnahme die Kapitalertragssteuerpflicht der den Fernsprecheinnehmern vergüteten Zinsen der Telephonanleihe

viel es anging. Er warf einen langen traurigen Blick auf das süße Gesicht; dann schlug er mühslich die Hände vor das Gesicht und schluzte laut auf, und schwer fiel seine Gestalt auf einen Stuhl, wie von einem Krampf bebild.

In dieser Nacht suchte er sein Lager nicht auf.

III

Am nächsten Morgen ging Wolf gegen 10 Uhr fort. Man sah ihm die Spuren einer schlaflosen Nacht an. Er sah bleich und krank aus; die dunklen, großen Augen lagen tief in ihren Höhlen, und müde war auch sein Schritt. Solche Aufregung, wie sie der verlassene Abend gebracht, war auch für eine feste, gesunde Natur zu viel. Am Frühstückstische hatte seine Frau auf ihn gewartet; er hatte sie höflich begrüßt, aber sonst kein Wort weiter mit ihr geredet, und ebenso höflich hatte er sich dann auch verabschiedet. Hinter der Gardine verborgen, sah sie ihm nach. Sonst hatte er ihr wohl noch einen Gruß heraufgewinkt, wenn sie am Fenster stand — heute setzte er seinen Weg fort, ohne sich noch einmal umzusehen. Es war ihm also ernst mit seinem Vorsatz, sie vollständig als Luft zu behandeln. Eine stille Wut bemächtigte sich ihrer — nicht einmal das Frühstückbröckchen, das sie ihm eigenhändig zurechtgemacht, hatte er gegessen! — Ihre Leute hatten es heute schlecht; niemand konnte ihr etwas recht machen; dem Stubenmädchen hatte sie gleich eine Tasse an den Kopf geworfen, daß dieses weinend in die Küche lief und zur Köchin sagte:

„Nein, ich halte es nicht mehr aus; ich bleibe nicht! Die Gnädige ist ja rein verrückt! Gestern spät abends, als der Besuch fort war, haben sie sich noch tüchtig gezankt, und der Herr Hauptmann hat in seinem Zimmer geschlafen. Ich wundere mich überhaupt, daß er sich so lange ihre Launen hat gefallen lassen; aber nun hat er endlich mal aufgemerkt! So ein guter Mann!“

Unruhig ging Gabriele aus einem Zimmer in das andere, bis sie das ihres Mannes betrat, und wie mit

unsichtbarer Gewalt zog es sie da nach seinem Schreibtisch. Vielleicht fand sie dort etwas ihren Mann Belastendes, und mit einem Beweis in der Hand konnte sie ihm die Demütigung des vergangenen Abends heimzahlen. Alles in ihr empörte sich bei dem Gedanken daran — wahrlich, diese Stunde wollte sie ihm vergelten — eine Gelegenheit mußte einmal kommen — sei es früher oder später.

Alle Kästen des Schreibtisches waren verschlossen; die Papiere auf demselben trugen Bemerkungen und Aufzeichnungen sachwissenschaftlichen Inhalts. Sie fand nichts; aber auf jeden Fall wollte sie sich jetzt Klarheit verschaffen, wie weit die Beziehungen zu Mary Winters gingen — wer weiß, ob die Beiden nicht miteinander in Briefwechsel standen — ob das Mädchen nicht gar in der Stadt weilte. Ein Zug fester Entschlossenheit legte sich um ihren Mund; sie nahm ihren Schlüsselbund zur Hand und versuchte — da, einer packte. Sie schloß ein Fach auf und untersuchte seinen Inhalt, aber sie fand nichts von Belang darin, — nun, dann mußte sie weiter versuchen! Im zweiten Fach lag ein Päckchen Briefe; hastig griff sie danach — es waren aber nur die Briefe, die sie ihm während des Brautstandes geschrieben hatte — also hatte er sie doch aufgehoben! — Sie mußte jedoch die Briefe von Mary Winters haben, die Beiden hatten doch sicher in Briefwechsel gestanden! Sie suchte weiter — endlich fand sie das Gewünschte — mit triumphierendem Lächeln hielt sie ein Päckchen Briefe, von rotem Band umwunden, in der Hand — wie sie feststellte, waren sie tatsächlich von Mary Winters! Da lag ja der Beweis seiner Treueigkeit sonnenklar vor ihr; in ihrer Hast hatte sie vergessen, nach dem Datum zu sehen, wann diese Briefe geschrieben waren. Ein paar welke Blumen lagen noch in dem Kasten, sowie einige Bilder jenes Mädchens — obenauf das, was sie gestern abend zerknittert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbekanntlich der endgültigen Entscheidung durch die Finanzgerichte befaßt.

**Erleichterung des Bezugs von Stickstoffdünger.** Das Stickstoffsyndikat G. m. b. H. in Berlin und seine Gesellschafter, nämlich die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein, die Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung Bochum, die Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. München-Berlin, die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke in Köln, die Oberösterreichischen Koks- und Chemischen Fabriken A.-G. in Berlin, haben eine Stickstoff-Kredit G. m. b. H. mit dem Sitz in Berlin gegründet. Das Unternehmen, das gemeinnützigen Charakter haben soll, will, wie man uns mitteilt, durch Gewährung langfristiger Kredite der deutschen Landwirtschaft den Bezug von Stickstoffdüngemitteln erleichtern und damit zur Steigerung der inländischen Ernteerträge beitragen. Das Stammkapital beträgt 500 Millionen Mark.

**Goldene Eheringe** sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Diesen Grundsatz teilt jetzt das Reichswirtschaftsministerium allen Behörden und Stellen mit, die mit dem Preisprüfungswesen befaßt werden. Gegenstände des täglichen Bedarfs sind solche, für die größere Bevölkerungskreise Bedarf haben. Für die Begriffsbestimmung unerheblich sei die Frage, ob bei der jetzigen wirtschaftlichen Lage sich weite Kreise solche hochwertigen, aber entbehrlichen Gegenstände, nach denen sie Bedarf zu haben glauben, leisten dürfen. Während des Krieges haben zwar erhebliche Teile der Bevölkerung von goldenen Eheringen ab, um das Gold der Reichsbank zu erhalten. Sie schafften sich Ersatz aus anderem Metall an. Bei Beendigung des Krieges habe aber dieser Brauch nachgelassen, wenn er nicht ganz geschwunden ist.

**Rauchtabak in geöffneten Packungen.** Die Käufer von Rauchtabak haben häufig den berechtigten Wunsch, die Packungen zu öffnen, um den Inhalt zu prüfen. Diesem Bedürfnis hat der Reichsminister der Finanzen jetzt dadurch entsprochen, daß er in die Tabaksteuer-Ausführungsbestimmungen folgende Vorschriften aufgenommen hat: In den Verkaufsräumen dürfen von jeder Sorte feingehackten Rauchtabaks und Pfeifentabaks zwei Packungen zur Besichtigung des Inhalts durch den Käufer in der Weise geöffnet werden, daß die angebrachten Steuerzeichen in allen Teilen erkennbar bleiben.

**Warnung.** Der Hausierhandel mit Wertgegenständen, Uhren usw. ist bekanntlich verboten, aber wird doch munter betrieben, weil diese Gegenstände, deren wirklicher Wert in den breiten Schichten am wenigsten beurteilt werden kann, der größte Schwindel möglich ist. So wurde im bayerischen Ries wieder eine Händlerin erwischt, die den Leuten Uhren um 200 Mark aufschwangte, die nur einen Wert von 20 Mark haben.

**Neue Steuerarten** werden am Schluß des Jahres 1920 nur insoweit ausgestellt, als die Karten der Arbeitnehmer bereits vollständig aufgebraucht sind. Die für das Jahr 1920 ausgestellten Steuerarten können also so lange weiter verwendet werden, bis alle darin enthaltenen Blätter mit Steuermarken verbraucht sind. Die Vorschrift, daß zu Anfang eines jeden Kalenderjahres mit einem neuen Blatt zu beginnen ist, bleibt unangetastet.

**Bayerische Briefmarken** werden jetzt im ganzen Deutschen Reich ausgegeben. Von den hochwertigen Stücken zu 4, 5, 10 und 20 Mark der letzten Bayernausgabe hatte die bayerische Postverwaltung einen so großen Vorrat hergestellt, daß er wohl geeignet ist, dem Mangel an Briefmarken der höheren Werte im alten Reichspostgebiet abzuhelfen. Natürlich haben sie, wie alle ehemaligen bayerischen Marken, den Ueberdruck „Deutsches Reich“.

**Eine neue Gefahr für die deutsche Zigaretten-Industrie.** Nach den „Leipz. N. Nachr.“ liegt in den Zollagern im besetzten Gebiet weit über eine Milliarde englischer Zigaretten, die nach Deutschland eingeführt werden sollen, sobald die Valuta-Verhältnisse es gestatten. Damit würde der deutschen Zigaretten-Industrie eine neue Gefahr drohen. In den letzten Wochen sind weit über 50 Millionen Zigaretten beschlagnahmt worden. Neuerdings hat sich auch ein Loch im Saargebiet gebildet, durch das nicht nur Zigaretten, sondern auch Schnitttabak in großen Mengen nach Deutschland hereinströmen.

**Zurücknahme des Schweizerischen Einfuhrverbots.** Der Schweizerische Bundesrat hat vorläufig von dem beabsichtigten Einfuhrverbot für Papierwaren und Schmudfsachen Abstand genommen. Auch die Einfuhrstelle für Papierwaren ist aufgehoben worden. Es ist somit beiderseits der Zustand wieder hergestellt, wie er vor dem 12. Dez. 1920 war. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Schweiz auf Betreiben ihrer Industrie doch noch zu einem Einfuhrverbot kommen könnte, wenn deutscherseits nicht darauf gesehen wird, die Waren nicht unter dem Weltmarktpreis in der Schweiz anzubieten.

## Vermischtes.

Zu einem unglücklichen Antritt kam es, wie Berliner Blätter melden, in Bremen bei einer Versammlung der Deutschen Volkspartei. Man dachte sich einer großen Anzahl Kinder, um durch Kadav die Versammlung zu sprengen. Schlußlichter und kaum der Schule entwachsene Jungen und Mädchen machten während der Eröffnungsrede Spektakel, warfen Stühle und Gläser um, daß sich der Redner nur schwer verständlich machen konnte. Als der zweite Redner sprach, begann der ganze Kinderchor zu singen von Freiheit, Gleichheit usw. Einige Büsche waren auf die Tische gestürzt und lärmten von dort aus. Das war nicht einzusehen, weil in Hintergrund Klänge ertönten. Es war unmöglich, die Versammlung fortzusetzen. Sie mußte geschlossen werden.

**Explosion.** Im Wald von Muzeran, zwischen Mars-la-Tour und Coulons, ereignete sich eine furchtbare Explosion von Munitionsbefänden. Fünf Feuerwerker, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, fanden dabei den Tod.

**Nachgang der russischen Bevölkerung.** Wie die bolschewistische Agentur „Rosta“ meldet, beträgt die Einwohnerzahl Rußlands und der liberalen Republiken nach letzter Zählung 133 Millionen. Nach Abzug der abgetrennten Gebiete (Polen, Finn-

land, Baltikum) wäre dies ein Rückgang von etwa 20 Millionen gegen das Jahr 1914.

## Wo kommen die beschlagnahmten Lebensmittel hin?

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Beschlagnahme von Lebensmitteln wird von den die Beschlagnahme ausführenden Organen alsbald an denjenigen Kommunalverband abzuliefern, in dessen Bezirk die Beschlagnahme erfolgt ist. Die Ueberwachungsbeamten des Landespolizeiamts sind ferner verpflichtet, in jedem einzelnen Fall dem von der Beschlagnahme Betroffenen eine mit Stempel und fortlaufender Nummer und mit Angabe des Gewichts oder der Menge versehene Bescheinigung über die Beschlagnahme zu geben, sowie ihre Dienstnummern und demjenigen Oberamt, an dessen Kommunalverband die beschlagnahmten Lebensmittel abgeliefert wurden, von der Beschlagnahme und Ablieferung unter Angabe der Beschlagnahmenummer Meldung zu machen. Auf diese Weise ist es dem von der Beschlagnahme Betroffenen jederzeit möglich, sich von der ordnungsmäßigen Ablieferung und Verwendung der Lebensmittel zu überzeugen. Die beschlagnahmten Lebensmittel werden grundsätzlich zu Gunsten der Allgemeinheit der Versorgungsberechtigten verwendet, aber bei rationierten Waren, deren Knappheit bekannt ist, selbstverständlich nicht in Form von Mehrzuweisungen. Geringfügige Mengen oder leicht verderbliche Lebensmittel, die ohne Bezug dem Verbrauch zugeführt werden müssen, sollen grundsätzlich an öffentliche Anstalten, insbesondere an Krankenhäuser abgegeben werden. Getreide und Mehl, die ja zur Zeit die Hauptmasse unter den beschlagnahmten Gegenständen ausmachen, werden nach den Bestimmungen der Reichsgetreideordnung zu Gunsten der Reichsgetreidestelle für verfallen erklärt. Die Reichsgetreidestelle aber muß bei dem ungünstigen Stand unserer Brotgetreideversorgung die beschlagnahmten Mengen grundsätzlich dem Kommunalverband, dem sie zugeführt wurden, auf seinen außerordentlichen Bedarf anordnen.

**Eine bemerkenswerte Entscheidung** hat ein Berliner Gericht gefällt. Eine Brauerei hatte einen Bank, mit der sie in Kontokorrentverkehr steht, 47 000 Mark in Banknoten einbezahlt. Nach einigen Tagen stellte die Reichsbank, der das Geld mittlerweile übergeben worden war, fest, daß 7. Fünzigmarktscheine gefälscht waren. Die Bank verlangte von der Brauerei den Ersatz von 350 Mark. Das Gericht erklärte die Forderung aber für unzulässig, denn die Bank hätte nach Handelsbrauch die Pflicht gehabt, die Banknoten sofort beim Empfang zu prüfen. — Die Brauerei hatte zugleich für den Fall, daß sie zur Nachzahlung verurteilt worden wäre, das Reich und die Reichsbank auf Schadenersatz verklagt, weil auch die echten Scheine derartig leichtfertig hergestellt seien, daß sie überaus leicht nachzumachen seien und die Fälschung geradezu herausgefordert werde.

## Fußball.

Die Ergebnisse in Süddeutschland.

Die Schlußrunde der Liga-Klasse haben nach den gestrigen Spielen in den meisten Kreisen eine Entscheidung der Kreismeister gebracht und gleichzeitig auch die in die A-Klasse absteigenden Kandidaten. Im Kreis Württemberg stehen die Stuttgarter Kickers, trotzdem sie gegen den Stuttgarter Sportklub mit 0:1 unterlegen sind, an der Spitze und Anton Bödingen und V. f. R. Heilbronn am Ende der Tabelle. Auch im Kreis Schwaben ist der Meister zu Gunsten des 1. F. C. Pforzheim, der ebenfalls vor 1. F. C. Pforzheim gestern eine 0:2-Niederlage erlitt, entschieden. V. f. R. Pforzheim und V. f. B. Karlsruhe stehen am Schluß der Tabelle. Im Kreis Oberrhein führt der Sportverein Mannheim-Waldhof und am Ende stehen Sp. Bg. Schwellingen und Sportverein Darmstadt. In Nordbayeren ist der 1. F. C. Nürnberg (diesjähriger deutscher Meister) durch die gestrige Niederlage der Spielzug. Fürth gegen 1. B. 1860 Fürth Meister von Nordbayeren. Ausgeschlossen werden 1. F. C. Bamberg und Bayern Kitzingen. Im Kreis Südbayeren fiel gestern die Entscheidung zwischen dem 1. B. 1860 und Wacker-München. 1860 wurde von Wacker 1:3 geschlagen; damit ist der Meister zu Gunsten von Wacker-München entschieden, dem Abstieg sind verfallen Ballspielklub Augsburg und Vermln-München.

Die Ergebnisse des gestrigen Spieltags sind: Württemberg: Stuttgarter Sportklub — Stuttgarter Kickers 1:0; F. B. Zuffenhausen — V. f. Heilbronn 1:1; Union Bödingen — Sp. B. Feuerbach 0:3. — Schwaben: 1. F. C. Pforzheim — F. C. Pforzheim 0:2 (1); F. C. Mühlburg — Karlsruher Fußballverein 1:3; F. B. Pforzheim — V. f. R. Pforzheim 1:0; Sportklub Freiburg — Viktoria Karlsruhe 1:1. — Oberrhein: Phönix Mannheim — Viktoria Feudenheim 0:2; Spielzug, Mannheim 0:7 — Sports Darmstadt 1:1; F. Bg. Sandhofen — Sportklub Käfertal 3:0. — Nordbayeren: 1. F. C. Nürnberg — M. T. B. Fürth 3:0; 1. B. 1860 — Spielzug, Fürth 2:1 (1). — Südbayeren: Wacker-München — Turnv. 1860 1:1 (1).

Im Städtepiel siegte Bremen — Hannover 4:3 in Bremen und Lübeck — Mühlentoren 2:1 in Lübeck.

## Letzte Nachrichten.

**Eine Klärung des Reichsfinanzministers.**

Berlin, 10. Jan. Gegenüber der Presse nachricht von einer angeblichen Vermittlung der Eisenbahnerorganisationen über die Rede des Reichsfinanzministers im finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß der Reichsfinanzminister zwar von 7 Milliarden Mark gesprochen hat, aber nicht im Zusammenhang mit der Frage der neuen Beamtenforderungen, sondern gelegentlich des Vergleichs des Reichshaushalts für 1920, in dem er ausführte, daß die außerordentlichen Ausgaben von 1921 gegenüber 1920 bereits einen Mehrbedarf von insgesamt rund 7 Milliarden aufweisen. Der Aufwand für die Zulagenerhöhung sei von Staatssekretär Schröder auf 2,8 Milliarden beziffert worden.

## Gegen die Streikhe.

Büffel, 10. Jan. Gegen eine neue Streikhe, die in der Uebere von der kommunistischen Partei ausgeht, nehmen die Geschäftsleitung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds, die Bergarbeiterverbände und der Metallarbeiterverband in einem Aufruf Stellung. Die organisierten Arbeiter des Rheinlands und Westfalens sollen sich an keiner Maßnahme beteiligen, die nicht ausdrücklich als eine der freien Gewerkschaften be-

zeichnet ist. Diefem Aufruf haben sich die Leitung der Unabhängigen für die Rheinlande und die Sozialdemokratische Partei des Rheinlands angeschlossen.

## Schwierigkeiten der Schweizerischen Industrie.

Zürich, 10. Jan. Die „Neue Züricher Zeitung“ konstatiert, daß die Schweizerische Industrie viel zu teuer arbeite und dadurch ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem internationalen Markt immer mehr verliere, weil die Länder rund um die Schweiz geringere Herstellungskosten aufweisen. Sie schlägt die Rückkehr von der 48-Stundenwoche zur 64-Stundenwoche vor.

## Dämmernde Einsicht über Oberschlesien in England.

Amsterdam, 10. Jan. Die Londoner Wochenchrift „New Statesman“ tritt dafür ein, daß Oberschlesien vom unparteiischen Standpunkt aus betrachtet besser in deutschen Händen bleibe, als daß es in polnischen Besitz übergehe. Deutschland brauche Oberschlesien viel dringender als Polen, schon um die Versorgung aus dem Friedensvertrag zu erfüllen. Oberschlesien als Teil Deutschlands stehe wirtschaftlich und kulturell auf viel höherer Stufe als dies der Fall wäre, wenn es ein Teil Polens wäre. Mit Rücksicht auf die Zustände in Polen sei die Zukunft eines Oberschlesiens wenig aussichtsreich. Die vom deutschen Reichstag gewährte Selbständigkeit werde auch die Mehrheit der schlesischen Polen befriedigen. — Der „Observer“ tritt ebenfalls für ein deutsches Oberschlesien ein.

## Aus der Heimat.

Wildbad, 10. Jan. Am gestrigen Sonntag hielt der „Ges. u. Kan.-Züchter-Verein Wildbad“ seine ordentliche jährliche Generalversammlung ab. Nachdem Vorstand Geigle die Versammlung eröffnet hatte, erhielt Kassier Kull den Auftrag, den Kassen- und Geschäftsbericht zu verlesen. Danach belausen sich die einzelnen Posten auf: Bestand vom vorigen Jahre 1396,88 Mk., Einnahmen 17037,30 Mk., Ausstände 144 Mk., Ausgaben 14852,40 Mk., sodas ein Kassenbestand von Mk. 2328,90 Mk. verbleibt. Punkt 2 der Tagesordnung Neuheiten, zeitigt folgende Resultate: 1. Vorsitzender Wilh. Kull; 2. Vors. Karl Diez; Kassier Hesser; Schriftführer Karl Segried. Als Ausschussmitglieder wurden gewählt die Herren: Herrn. Voit, Ehr. Voit, Dr. Schindler, Karl Kern, Herrn Pfau, Baderstr., Joh. Geigle. Beisitzer Herrmann an Stelle des Wildbret wurde Joh. Schütte. Nachdem Dr. Schindler sich bereit, erklärte, ohne jede Entschädigung entl. erkrankte Tiere der Mitglieder zu behandeln, bei Todesfällen der Tiere Sektionen vorzunehmen um die Todesursachen festzustellen und Vorbeugungsmaßregeln zur Weiterverbreitung von Krankheiten zu treffen, wofür ihm seitens des Vereins herzlichster Dank gesagt wurde, erhielt Herr Weiß-Dillweizenstein das Wort, zu einem sehr lehrreichen Vortrag über Kaninchenzucht. Seine Ausführungen brachten für unsere Züchter manch Lehrreiches und Nachahmenswertes. Dafür sei ihm nochmals Dank gesagt. Punkt 4 „Verschiedenes“ brachte verschiedene kleinere Anfragen, die jedoch belangloser Natur waren. So verließ die Versammlung in ruhiger, anregender Weise und zeigte aber auch, daß der Verein von Stufe zu Stufe in die Höhe steigt um würdig an der Seite der großen und größten Vereine zu stehen.

**Fußball.** Am vergangenen Sonntag wollte die 1. u. 2. Mannschaft des hiesigen F. B. zum fälligen Bandspiel in Lomersheim. Die 2. Mannschaften lieferten sich ein ziemlich ausgeglichenes, unentschiedenes Treffen von 2:2 Toren, während Lomersheims 1. Mannschaft die 2 Punkte mit einem 1:0-Siege knapp halten konnte. Ein nach Halbzeit von dem nicht ganz einwandfreien Schiedsrichter für Lomersheim gegebener „Eismeer“ wird durch den r. B. zum 1. und einzigen Tor des Tages verwandelt und auch die von Seiten Wildbads jetzt immer wiederkehrenden Angriffe auf das Tor der Einheimischen können an dem Resultat nichts mehr ändern. Sonst ein faires Spiel, das nur durch die lauten Zurufe der Spieler wie Zuschauer beeinträchtigt wurde. — Der kommende Sonntag bringt den voraussichtlichen Meister der C-Klasse des Eng- und Pfingzgass, F. B. Erfingen, nach Wildbad. Erfingen, das das Vorspiel mit 5:0 gewann, wird es auch am Sonntag vergrößert sein, die 2 Punkte mit nach Hause zu nehmen und wird sich unsere 1. Elf alle Mühe geben um ehrenvoll abzuschneiden.

**Ren der deutschdemokr. Partei Württembergs.** Der geschäftsführende Vorsitzende Hopf erstattete in einer der Landesversammlung vorausgehenden Vertreterversammlung in Stuttgart den Geschäftsbericht, dem wir folgende interessante Ausführungen entnehmen. Hopf würdigte die Ergebnisse der Reichs- und Landtagswahlen. Der Stimmenrückgang der Partei sei zumeist auf die Haltung der Landorte zurückzuführen, während in den Städten sich die Partei habe halten können. Die Gründe seien die Erregung über die Zwangswirtschaft, die Vorwürfe gegen die Regierung, die doch allein den völligen Zusammenbruch des Staats verhindert habe, die Ungeduld der Menschen und die Haltung der Entente. Falsch sei es, daß der Bruch auf der alten Linie der völksparteilichen und national-liberalen Partei erfolgt sei. Die geschulten politischen ehemaligen Nationalliberalen seien aus vollem Herzen bei der Partei geblieben. (Sehr richtig.) Abgefallen sei das Treibholz, weggelaufen die Leute, denen die Demokratische Partei nicht „vornehm“ genug sei, ferner diejenigen, die bei Ausbruch der Revolution in der Mitgliedskarte der Demokratischen Partei eine Art Versicherungsschein für ihr Leben und Vermögen erhalten zu haben glaubten. (Zustimmung.) Als dann mit Hilfe der Demokratie verfassungsmäßige Zustände erreicht worden seien, hätten diese Leute für das Betriebsrätegesetz, für die noch gar nicht unternommene Sozialisierung usw. Klage nehmen wollen, und diese Stimmung sei durch eine stuppellose Agitation der Rechten ausgenützt worden. Der Redner berührte sodann organisatorische u. agitatorische Mängel u. machte Vorschläge zu ihrer Beseitigung.

# Bekanntmachung.

Die Abgabe von

## Krankenmehl

an Bezugsberechtigte findet morgen Mittwoch vormittags 8-12 und nachmittags von 2-5 Uhr im Stadt Mehl-Lokal statt.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

## Fußball-Verein Wildbad.



Vereinigter Fußball- und Sport-Verein.

Am Sonntag, den 16. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokal zur „alten Linde“ die diesjährige

## ordentl. General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Ausschuss.

NB. Anträge zur Generalversammlung wollen spätestens bis Freitag abend beim Vorstand schriftlich abgegeben werden.

Heute Dienstag abend 8 Uhr

## Spieler-Sitzung

im Gasthaus zum „Hirsch“. Der Spielausschuss.

## Geschäfts-Empfehlung.

Teile der hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung ergehen mit, daß ich von heute ab mein Handwerk als

### Pflasterer

(Spezialität: Groß-, Klein- und Mosaik-Pflaster) selbständig weiterführe und bitte die titl. Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch. Es wird mein Bestreben sein, meine Arbeit zur Zufriedenheit auszuführen.

Achtungsvoll

Karl Bott jun., Pflasterer.

## Das Arbeitsamt

sucht für kommende Saison:

Männlich:

Hausdiener,  
Restaurantkellner,  
Kupfergeschirrpulger,  
Gärtnereihelfer.

Weiblich:

Büffetfräulein,  
Zimmermädchen,  
Küche- und Hausmädchen,  
Officemädchen.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen

### Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

die beglückten Eltern  
Forstwart Müller  
mit Frau.

Großhörsberg, 9. Januar.  
D.-H. Badnang.

Einen deutschen

## Schäferhund

hat zu verkaufen

Ad. Bismenthal.

Ein Paar neue

## Herrenstiefel

(Vogelfuß) Nr. 46 verkauft.

Zu erst. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Pflanzen-Butter-

Margarine,

sowie

Marke „Neutral“

kosten von heute ab 15 Mk. das Pfund in  
Grossmanns Delikatessengesch.

## Ev. Jünglingsverein

Der zweite Vereinsabend der Woche muß bis auf Weiteres auf Donnerstag verlegt werden. Nächste Zusammenkunft 13. Januar. Anschließend Ausschusssitzung.

Der Vorstand.

## W.B.P.

Ortsgruppe Wildbad

Heute Dienstag,

nachmittag 6 Uhr

## Ausschuss-Sitzung

bei Mitglied Lindenberger.

Morgen, 8 Uhr abends

## Probe für den Chor

im Kühlen Brunnen.

Vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Freundliches

## möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.

Angeb. erb. an diese Stg.

4 Paar neue

## Stoffgamaschen

(Friedensware) sind preiswert abzugeben.

Näheres in der Exped.

## Wurst

eingetroffen.

## Consumverein.

## Möbel

speziell ältere, gut erhalten (auch reparaturbedürftig), sowie Altentümer

kauft zu den höchsten Preisen

Kunsthdg. Baumann.

## Stuttgarter Börsenbericht

vom 10. Januar 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)

Die hiesige Börse zeigte zum Wochenbeginn auf allen Gebieten ein festes Aussehen. Die Kursbesserungen waren gegenüber den Freitagnotizen meist nicht unerheblich. So konnten Bankanstalt 2 % (157) und Notenbank 8 % (230 G) anziehen. Brauereiwerte wenig verändert. Reich fest waren Daimler Motoren, die 60 % (360 b u. G) höher gingen. Außerdem konnten Verlagsanstalt 16 % (275 Geld), Feinmechanik 10 % (570), Laupheimer Werkzeug 10 % (410 u. rat.), Verein. Del 5 % (330 G) und Metallwarenfabrik 15 % (450) anziehen, während Sektellerei Wachenheim 25 % (410) und Stuttgarter Zuckerfabrik 5 % (384 bez. Brief) nachgeben mußten. Von Spinnerei- u. Textilwerten zogen Baumwollspinnerei Unterhauhen 5 % (350 G), Baumwollspinnerei Weingarten 3 % (399), Kolb und Schüle 4 % (410), Kuchen 9 % (310), Giengen-

filz 5 % (390 B), Baumwoll Fälingen 15 % (465) und Württ. Kattun 15 % (410 G) an, wogegen Erlangen 10 % (420) billiger zu haben waren. Etwas verunlänglich waren Maschinenaktien, Eßlinger ./ 9 % (356 G), Sesser ./ 4 % (406). Von festverzinslichen Werten waren Sparprämienanleihe bei 85 % angeboten, 4 % Eßlinger Stadt gingen bei 97 % um. Im Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt: Benz 292 G, Danubia 700 G, Faunwerke 250 G, Geislinger Maschinen 90 G, Heilbronner Zucker 320 B, Kaiser Otto 193-194, Knorr 268, Krumm 195, junge 185, Marswerke 185 G, ex., Neckarsulmer nachgebend 400-390, Süddeutsche Bilro 211 B, Schwäbische Möbelindustrie 120 B; Weizenhof 117-119 gefucht, Intarsien 142 G und Lechwerke Augsburg 220-225 G. Bleicherei u. Färberei Ultingen 165 G. Größere Umsätze mit ungewöhnlich großer Spannung wurden in jungen und jüngsten Daimler getätigt.

## Unser grosser

# Inventur-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch, den 12. Januar 1921, und bietet günstigste Kaufgelegenheit!

Wir gewähren bis einschließlich Mittwoch, den 19. Januar 1921, auf:

Reinwollene Damenkleiderstoffe  
Reinwollene Herren-Anzugstoffe  
Reinwollene Herr.-Ueberzieherstoffe  
Normal-Herren- und Damen-Hemden  
Normal-Herren- und Damen-Rosen  
Einsatzhemden  
Damen-Wäsche  
Damen-Sportjacken  
Gardinen am Stück und abgepaßt

# 15% Rabatt

## Baumwollwaren:

Halbflanelle f. Blusen u. Hemden  
Schürzen- und Kleiderzeugle  
Bettbarchent :: Kölsch  
Bettkattun, Leinen u. Halbleinen  
Schirting :: Damast

# 10%

## Konfektion:

Bozener Mäntel  
Konfirmand.-u. Burschenanzüge  
Hosen (engl. Leder u. Zengle)  
Joppen :: Arbeitsanzüge  
Knaben-Anzüge :: Sweater

# 10%

Ein Posten Mädchen- u. Frauen-Hosen aus Ia. Halbflanelle  
**20% Rabatt.**

## Herren-Wäsche:

Herren-Oberhemden  
Herren-Nachthemden  
Kragen u. Krawatten  
Hosenträger

# 10% Rab.

Ein Posten schon weit zurückgesetzte Reste f. Kleider, Blusen, Schürz.  
**10% Rabatt.**

Tisch- und Bettdecken . . . 10 Proz. Rabatt.

Kinder- und Frauenschürzen  
Kinder-Röckchen u. Kleidchen  
**10 Proz. Rabatt.**

Erstlings-Wäsche  
**15% Rab.**

Seiden-, Moirée-, Woll- und Biber-Unterröcke  
**15 Proz. Rabatt.**

Auf sämtliche Kurzwaren . . . 10 Proz. Rabatt.

# Ph. Bosch Nachf. Wildbad

Inhaber: WIBER & GRATZ.

